

Universitätsbibliothek Wuppertal

Amtliche und private Statistiken der Arbeitszeit in der Bundesrepublik Deutschland

Seifert, Eberhard K.

Wuppertal, 1983

2.3 Themenschwerpunkt: Einzelwirtschaftliche Informationssysteme - Sozialbilanzen - Kennzifferninformationssysteme

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2167)

2.3 Themenschwerpunkt:

Einzelwirtschaftliche Informationssysteme -
Sozialbilanzen - Kennzifferninformationssysteme*

*Diese Problembeschreibung datiert vom Winter 1981

Die Darstellung und Erörterung der möglichen subsidiären Informationsfunktion neuerer einzelwirtschaftlicher Berichtssysteme soll - im Hinblick auf die unter 3. genannten Fragestellungen der Ziele - vornehmlich in dreierlei Richtungen erfolgen:

- a) Erfassung und Aufbereitung des Ist-Zustandes der Praxis von sozialbilanzierenden Unternehmungen, sowie
- b) Konfrontation dieser Praxis mit den in der Diskussion befindlichen Soll-Vorstellungen, Vorschlägen, Empfehlungen, Forderungen, etc.
- c) Erörterung strukturell möglicher und ggfs. notwendiger Abstimmungen für künftige Koordinationen zwischen amtlichen und einzelwirtschaftlichen Statistiken.

1. empirisch-methodische Auswertungen

- (a) Während nämlich zunächst die Sichtung des Ist-Zustandes bezogen werden sollte auf die bereits publizierten - ausdrücklich mit dem Etikett "Sozialbilanzen" versehenen - Berichtserstattungen und ggfs. exemplarisch einzelne Großunternehmungen (bes. Montanbereich) mit hinzugezogen werden sollten, um regelmäßige Berichtspflichten-/Praktiken mitzuerfassen, hat es sich unter Einbezug neuerer Problemlagen

und Untersuchungsergebnisse als sinnvoll erwiesen, das Untersuchungsfeld auszudehnen und eine zumindest zweistufige Erfassungs- und Auswertungsstrategie einzuschlagen.

In der jüngsten Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft - Köln zum Thema Sozialbilanz hatte E. Hemmer darin aktuelle Übersichten gegeben, welche Unternehmen im deutsch-sprachigen Raum nach bestimmten Anspruchskriterien mit Sozialbilanz-Aktivitäten aufwarten (umseitig wird als Auszug aus dieser Broschüre diese Übersicht wiedergegeben).

Unter Abzug der 3 ausländischen (Migros, BBC, Eumig) sind dies zusammen bereits 35 Unternehmen.

Wie ferner schon aus diesen Übersichten hervorgeht, ist Erscheinungsbeginn und -Weise derartiger Berichte nicht etwa einheitlich - gleichwohl kann schon hieraus die steigende Anzahl von Firmen ersehen werden, sowie ferner, daß seit etwa 1976/1977 von fast allen diesen Unternehmen Publikationen vorliegen.

Die somit ermittelte Anzahl von Unternehmen (laut Hemmer: "Soweit bekannt") stellt für Zwecke dieses Projektes ein erstes, exemplarisches Sample dar. Alle diese 35 Unternehmen wurden angeschrieben und um Zusendung ihrer Publikationen gebeten. Die Rücklaufquote war bis Ende Januar 81 bereits

....

Obersicht 1:
Unternehmen mit Sozialrechnung

Unternehmen, Gesellschaftsform, Sitz des Unternehmens	Veröffentlicht als	Erstmals er- schienen für Geschäftsjahr(e)	bisher erschie- nen
BASF AG, Ludwigshafen	Sozialbilanz	1975	jährlich
Batelle-Institut e. V., Frankfurt	Batelle-Bilanz 1976	1952/77	einmalig
Brown, Boverie & Cie. AG, Baden/Schweiz	Sozialbericht	1977	einmalig
Bitburger Brauerei GmbH, Bitburg/Eifel	Sozialbilanz 1973	1973	einmalig
B. Braun Melsungen AG, Melsungen	Geschäftsbericht 1976/77	1976/77	einmalig
Deutsche BP AG, Hamburg	Sozialreport	1975	einmalig
Deutsche Bundesbahn, Frankfurt	Geschäftsbericht	1976	jährlich
Eternit AG, Berlin	Geschäftsbericht	1977	jährlich
EUMIG, Wien/Österreich	Jahresbericht	1977	jährlich
Landesforstverwaltung Baden-Württemberg	Sozialbilanz	1975	zweimal
Kundenkreditbank KGaA, Düsseldorf	Sozialbericht	1977	jährlich
LVM-Versicherung, Münster	Sozialbilanz	1975/77	einmalig
Pieroth Weingut - Weinkellerei GmbH, Burg Layen	Sozialbilanz	1973/1974	alle 2 Jahre
Rank Xerox GmbH, Düsseldorf-Lörick	Sozialbericht	1974	jährlich
Rhein-Braun AG, Köln	Personal- und Sozialbericht	1975	jährlich
RUD-Kettenfabrik GmbH u. Co., Aalen	Sozialbilanz	1975/76	zweimal
Saarbergwerke AG, Saarbrücken	Sozialbericht Sozialbilanz	1973	jährlich
Steag AG, Essen	Sozialbilanz	1971/72	jährlich
Veith Pirelli AG, Hoechst	Sozialrechnung	1977	einmalig
Wella AG, Darmstadt	Geschäftsbericht	1975	jährlich

Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik- Nr.76, 1/1980,
Köln.

Auszug: E. Hemmer, Sozialbericht/Sozialbilanz in der Diskussion

Obersicht 3:
Unternehmen mit umfangreichen Personal- bzw. Sozialberichten

Unternehmen, Gesellschaftsform, Sitz des Unternehmens	Bezeichnung der Veröffentlichung	Geschäftsjahr(e)
Audi NSU AG, Ingolstadt	Mitarbeiter/Unternehmen; Unternehmen, Belegschaft, Daten	1977
		1978
Bayer AG, Leverkusen	Bayer in Wirtschaft und Gesellschaft; Daten aus dem Personalwesen	1975 (Mehrjahres- bericht); jährlich
Brown, Boverie & Cie. AG, Mannheim	Personal- und Sozial- bericht, in: Der Kontakt, 4/1979	1978
Bayerische Motoren Werke AG, München	Arbeitsplatz BMW	1978
Robert Bosch GmbH, Stuttgart	Mitarbeiter Report Informationen über das Personal- und Sozial- wesen	1978
Degussa AG, Frankfurt/M.	Personal- und Sozial- bericht	1976/77
Mannesmann AG, Düsseldorf	Mitarbeiter und Umwelt in: Mannesmann- Illustrierte	ab 1976 jährlich
E. Merck, Darmstadt	Das Unternehmen und seine Mitarbeiter - Personelles und soziales Geschehen im Jahre ...	1977, 1978
Adam Opel AG, Rüsselsheim	Informationen über das Geschäftsjahr	1976, 1977, 1978
Preussag AG, Hannover	Belegschaftsbericht	1978
Stahlwerke Peine- Salzgitter AG, Salzgitter	Personal-, Arbeits- und Sozialwirtschaft	1975/76 1976/77
Cornelius Stüssgen AG, Köln	Mehr für alle - ein Sozialbericht	1977 Mehrjahresbericht
Volkswagenwerk AG, Wolfsburg	Sozialbericht in: Autogramm	ab 1976 jährlich

6. 1/1980.
der Diskussion

Erhebliche Unterschiede zeigen die heutigen Sozialbilanzen vom Aufbau, von der Aussagefähigkeit und vom inhaltlichen Umfang her.

In den Obersichten 1—3 werden, soweit bekannt, in erster Linie diejenigen Unternehmen berücksichtigt, die eine Sozialrechnung, zum Teil in Kombination mit einer Wertschöpfungsrechnung und einem Sozialbericht — eingeschlossen die Sonderform des Goal Accounting, veröffentlichten. Daneben werden Unternehmen mit umfangreichen Personal-/Sozialberichten aufgeführt.

Obersicht 2:

**Unternehmen mit zielbezogener Unternehmensberichterstattung
(Goal Accounting)**

Unternehmen, Gesellschaftsform, Sitz des Unternehmens	Veröffentlicht als	Erstmals er- schienen für Geschäftsjahr(e)	Erschei- nungs- weise
Bertelsmann AG, Gütersloh	Geschäftsbericht Sozialbilanz	1976/77	jährlich
Cannstatter Volksbank, Stuttgart-Bad Cannstatt	Geschäftsbericht	1978	jährlich
Deutsche Shell AG, Hamburg	Geschäftsbericht Sozialbilanz	1974	jährlich
Kölner Bank von 1867 eG, Köln	Geschäftsbericht Sozialbilanz	1977	jährlich
Migros-Gemeinschaft, Bern/Schweiz	Sozialbilanz	1976/77	einmalig

so erfolgreich, daß (mit ersatzweiser Komplettierung anderweitiger "Sammelstellen") eine als vollständig ansehbare Auswertung dieser Liste durchgeführt werden kann.

Die Erstellung von entsprechenden Auszügen und Übersichten wird gegenwärtig durchgeführt; dieser Arbeitsschritt wird in Kürze abschließbar sein und damit der Auswertungsarbeit offen stehen.

Darüber hinaus stellte sich jedoch heraus, daß jenseits dem öffentlichkeitswirksamen Bekanntheitsgrad dieser "Sozialbilanz"-aktiven Unternehmen (viele davon sind Mitglied im unternehmensseitig initiierten AK-Sozial-Bilanz-Praxis) seit ca. 1976 auch eine weit größere Zahl von Unternehmen in einschlägige Aktivitäten eingetreten sind - bloß zumeist nicht mit der anspruchsvollen Titelgebung: Sozialbilanz, aber doch mit ähnlicher Stoßrichtung.

Ausmaß und Umfang dieses Unternehmens-Kreises wurde nach der Untersuchung von I. Schneider (Mitbestimmung und Information IV., Publizitätsverhalten von mitbestimmten Unternehmen: Ergebnisse einer Auswertung von Geschäftsberichten seit dem Inkrafttreten des Mitbestimmungsgesetzes 1976, in: Mitbestimmungsgespräch 11/80) jüngst erst auf über 400 ermittelt.

Gerade diese Untersuchungsergebnisse erhärten die bereits früher geäußerten Bedenken des DGB gegenüber diesem Informationsinstrument speziell auch in bezug auf den Faktor "Arbeit", als damit versucht werde, "den Beschäftigten eines Unternehmens zu zeigen, wie stark die finanzielle Belastung durch den Kostenfaktor Arbeit ist Ganz

....

offensichtlich hat der Ausweis möglichst hoher Personalkosten das Ziel, den Handlungsspielraum für Betriebsräte und gewerkschaftliche Organisationen einzugrenzen, sowie der Öffentlichkeit und staatl. Institutionen gegenüber zu beweisen, daß die Grenze der Belastbarkeit durch personalbedingte Kosten bereits erreicht sei." (ebenda S. 252)

Bekanntlich spielen in derartigen Argumentationen immer wieder auch die Kosten von Arbeitszeitverkürzungen mit hinein und es wäre schon allein aus diesem Grunde wünschenswert, die Art der von Unternehmen hierzu gemachten Angaben zu erfassen und zu analysieren.

Daher wurde auf die Möglichkeit eingegangen, in Kooperation mit der Abteilung Gesellschaftspolitik des DGB eine Untersuchung im Hinblick auf Arbeitszeitangaben durchzuführen, die analog dem methodischen Verfahren von Schneider ein zweites, vervielfachtes Untersuchungssample ergibt.

Dies scheint umso lohnender, als hiermit - abgesehen einmal von Einzeluntersuchungen für bestimmte Firmen sowie einer ersten noch sehr summarischen Analyse über 30 Unternehmen vom WZB aus 1979) exemplarisch auch Berichtsinhalte selbst Gegenstand von Querschnittsanalysen würden, während die bisher bekannten Untersuchungen (einschl. der von Schneider) eher Berichtsformen ausählten (sowohl viele Unternehmen machen z. B. Personalnebenkosten-Rechnungen etc.).

....

Auf dieser mehr als verzehnfachten Daten-Basis (gegenüber den bisherigen Untersuchungen) wird sich dann für die letzten 4 Jahre sehr viel deutlicher herausarbeiten lassen, ob das mit ca. 61 % "am besten erschlossene Bezugsfeld Mitarbeiter" (laut der Untersuchung von Dierkes und Hoff) auch hinsichtlich der Informationsbedürfnisse nach bestimmten Themenbereichen, wie etwa die in einer Pilotstudie als Rangfolge Nr. 6 angegebene Arbeitszeit (vgl. Gehrman, Lembach: Einschätzung der Aussagefähigkeit von Sozialbilanzen, S. 12, 1979) bereits ergiebig genug ist - oder (noch) hinter diversen Vorschlägen, Empfehlungen und Forderungen zurück bleibt.

- (b) Hinsichtlich der von div. Gruppen geäußerten Soll-vorstellungen auf Publizierung entsprechender Indikatoren und Kennziffern mit u. a. auch Daten zur Arbeitszeit wurden zu den schon 79 bekannten und erwähnten Systematiken (Arbeitskreis Sozialbilanz Praxis, GEFIU-AK, DGB, Strohauer u. a. mit den Kennziffern-Informationssystemen) einerseits zwar keine weiteren grundsätzlichen Alternativen bekannt; andererseits hat es über diese Vorschläge sowohl breitere und vertiefende Erörterungen gegeben (vgl. allg. als jeweilige Oberblicke: E. Hemmer, "Sozialbericht/Sozialbilanz in der Diskussion", im Hinblick auf die sog. gesellschaftsbezogene Rechnungslegung und zum "Kennziffern-Ansatz" das Schwerpunkt-Heft 5/6 "fhw-Forschung" vom Okt. 80:

....

Gewerkschaftliche Betriebspolitik und Information),
als auch konkretere Weiterentwicklungen.

Dies gilt in besonderem Maße für die Kennziffern, als hiermit nämlich eine Fülle arbeitsrechtlicher und organisatorischer Kontroversen bereits für die gegenwärtige (Mitbestimmungs-) Praxis provoziert wurden. Im Vordergrund stehen hierbei Probleme der Datenbeschaffung, Datenverwendung, des Datenschutzes etc. (vgl. die Beiträge I - IV Mitbestimmung und Information im Jahrgang 1980 des Mitbestimmungsgesprächs, darin besonders: Fangmann: Informationsrechte zur Früherkennung der Gefährdung von Arbeitnehmerinteressen - zur Beschaffung der arbeitnehmerorientierten und ökonomischen Kennziffern, 10/80 und darin besonders wiederum Punkt 3. Arbeitszeit, S. 225 f; oder auch B. Nagel: Beschaffung und Weitergabe von Informationen durch Mitbestimmungsträger im Aufsichtsrat, in: Diefenbacher/Nutzinger: Probleme und Perspektiven der empirischen Forschung, Frankfurt 1981).

Die gewerkschaftsorientierte Argumentation geht dabei eindeutig in Richtung extensiver Nutzung von Informationsrechten und die Bemühungen der Berliner FHW-Gruppe (Strohauer, Engberding u. a.) zur Entwicklung des "KIS" und eines entsprechenden computergestützten Informationssystemes -MIKIS haben in Zusammenarbeit hauptsächlich mit der IGM zu ersten praktischen Erfahrungen mit inter-Unternehmensbezogenen Datenerfassungen und Auswertungen geführt (vgl. den Beitrag von Engberding in dem o. a. FHW-Heft 5/6 aus 1980).

Dieses System ist nach Engberding schon in der Lage für
dezentralere und aber auch aggregierte Informationszwecke

.....

die Kennziffern und Indikatoren , wie sie bspw. auch der DGB forderte, mit in die Datenbank aufzunehmen.

Damit deutet sich an, daß die im Punkt 3 der Ziele angeführten Fragen und Probleme hinsichtlich von Doppelzählungen (amtliche und unternehmerische Statistik) einerseits und der für EDV-gestützte Auswertungen erforderlichen Einheitlichkeit der Erfassungen andererseits, aktuell und dringlicher zu werden beginnen.

Zweifellos wird man in der weiteren Debatte in der BRD nicht darum herumkommen, das Beispiel der franz. Gesetzgebung sowie der daraus resultierenden, per Dekret verordneten einheitlichen Praxis (vgl. K. Schredelseker: Kritische Publizität und soziale Rechnungslegung in Frankreich, Arbeitspapier des FB Wirtschaftswissenschaft der GHS Wuppertal, Nr. 45/1980) zu berücksichtigen, das zweifellos auch in bezug auf die Erfassung von Arbeitszeit sehr viel weiter vorgeschritten ist; es soll betont werden, daß auch andere Vereinheitlichungen denkbar sind als auf dem Gesetzeswege. Aber, wie Vergleiche sowohl der konzeptionellen Vorschläge einerseits und der tatsächlichen Praxis andererseits zeigen werden, ist in der Tat eine Vereinheitlichung dringend geboten und zumindest der DGB hat entsprechende Absichten in dieser Richtung erst jüngst - im Zusammenhang mit der 4. EG-Novelle zur Publizitätspflicht - angedeutet.

...

- (c) Mit letzterem sind die notwendigen und möglichen Überlegungen zu den Abstimmungen nicht nur innerhalb dieser Berichtssysteme selbst angesprochen, sondern gleichfalls auch zwischen diesen und den Berichtssystemen der amtlichen Statistik.

Die bisher zu dieser Frage angenommene allgemeine Haltung seitens dieses Projektes, die auch der gegenwärtigen Bearbeitung noch unterliegt, war bereits im allgemeinen Teil des SAMF-papers(1980-2), S. 10 f. und auf dem WZB-Arbeitszeit-Workshop 1980* in der Weise formuliert worden, "daß die Sozialwissenschaften sich bisher viel zu wenig um die amtliche Statistik gekümmert haben" und daß es über kurzfristig zu erschließende Informationsquellen hinaus Ziel sein und bleiben sollte, primär das Potential der statistischen Ämter auch für neue Informationsbedürfnisse zu nutzen bzw. auszubauen.

Mit anderen Worten, es soll - auch in Zukunft - nicht einem Ersetzen der amtlichen Statistik durch ggf. verbesserte einzelwirtschaftliche Berichtssysteme das Wort geredet werden; vielmehr sollte es hier primär um inhaltliche Ergänzung- und zusätzliche Unterstützungsfunktionen dieser Systeme gehen. Als nachgeordneter Gesichtspunkt ist ergänzend zu bedenken, daß durch den Aufbau derartiger - mit der amtlichen Statistik koordinierter bzw. verknüpfter - Systeme auf einzelwirtschaftlicher Ebene andererseits einer weiteren Externalisierung gesellschaftlicher Kosten - hier Informationskosten - seitens der Unternehmen begegnet werden könnte.

Insofern sind die methodischen Systematisierungsvorschläge, mit denen dieser ganze Komplex bearbeitet wird, bereits angedeutet und wie folgt explizierbar: Auf der Basis des Ist-Zustandes der amtlichen Arbeitszeitstatistik zu Beginn der

* vgl. Anhang 3-Verzeichnis Publikationen, daselbst Quelle des unterdessen im WZB-discussion-paper publizierten Beitrags

80er Jahre werden Prioritäten arbeitszeitstatistischer Informationsbedarfe nach ihrem Erfüllungsgrad eingestuft und anschließend dahingehend erörtert, ob einzelwirtschaftliche Berichtssysteme hierzu strukturell (d. h. auch prinzipiell bzw. zumindest in der als praktisches Orientierungsbeispiel dienenden französischen Form) Ergänzungen und Vertiefungen von wichtigen Merkmalen und deren Korrelation leisten würden.

Da dieser Arbeitsschritt auf den vorhergehenden aufbaut, ist verständlich, daß hierzu bisher noch das wenigst Ausgearbeitete vorgelegt ist.

Es dürfte auch für diese Zusammenhänge von Interesse sein, auf die weitgehendst abgeschlossenen Aufbereitungen der einen sogenannten "Fachstatistik": Eisen und Stahl hinzuweisen, die auch Arbeitszeitangaben enthält (die andere: Textilstatistik liefert keine Arbeitszeiten). *

Auf dem Hintergrund besonderer historischer Bedingungen hat sich nämlich für diesen Bereich ein - wohl sicher beispielloses - Geflecht von amtlichen, verbandlichen und supranationalen Erhebungen und Ausweisungen entwickelt, dessen nähere Darstellung illustrativ für mögliche und bereits praktizierte Koordinations- und Abstimmungsprozesse zwischen amtlicher und einzelwirtschaftlicher, hier auch: branchenmäßiger Statistik sein kann.

* p.s. Der gesamte Komplex amtlicher und privater Fach- bzw. Verbandsstatistiken ist separat dargestellt worden
- vgl. SAMF-Papier 1983, Teil B

2. theoretisch-methodische Überlegungen

Die hauptsächlichlichen, empirisch-methodischen Auswertungsarbeiten dieses Arbeitsschwerpunktes sind voranstehend erläutert worden. Das zweistufige Vorgehen, das durchgeführt wird, wurde mit den verstärkt zu verzeichnenden Aktivitäten auch ohne das "Etikett" Sozialbilanz einer Reihe von Unternehmen (seit ca. 1976/77) begründet.

Bisherige Stichproben leben eine einseitige Nutzung der Informationsfunktion dieser Berichtssysteme - auch für den Aspekt Arbeitszeit - in der Praxis nahe.

Das methodisch abgegrenzte umfassendere Sample von über 400 Unternehmensberichten/-Publikationen über in der Regel die letzten 4 Jahre wird daher erst verallgemeinerbare Trendfeststellungen erlauben.

Es könnte in diesem Zusammenhang auch zu überlegen sein, ob die Arbeitszeitdaten dieser beiden Sample zusammen versuchsweise eingespeist werden in das Berliner MIKIS-Datenbanksystem, um dessen "Funktionieren" auch schon für die prinzipiell als möglich angesehenen Kennziffern und Indikatoren zu testen, bzw. dessen weitere Elaborierung hierfür anzuregen.

Um in dem zweiten Teilschritt dieses Komplexes, den methodisch-theoretischen Erörterungen der möglichen Informationsfunktion einzelwirtschaftlicher Berichtssysteme nicht nur auf generell wünschbare, sondern auch real anvisierbare Indikatoren hinzu- arbeiten, wird es nutzbringend sein, aus der vermutlich für die große Breite geltende Diskrepanz zwischen Ist- und Soll- vorstellung heraus, eine weitere Betrachtungsebene hier einzu- fügen, um somit möglichen "Unmachbarkeits"-Einwänden von vornherein mit Rechnung zu tragen, ebenso wie künftig absehbaren technischen Entwicklungen.

Gemeint sind hiermit neben den ohnehin schon nach bestimmten Informationsrechten und Pflichten (vergl. u. a. auch die weiter oben angegebenen Arbeit von Fangmann) von unternehmens- intern verfügbar zu haltenden Daten einerseits, sowie den aus Unternehmens- bzw. verbandsinternen Gründen bereits zur Verfügung stehenden Daten andererseits - vor allem die Nutzungs- möglichkeit von computergestützten Informationssystemen, die in einer näher anzudeutenden Weise zur grundlegenden Veränderung auch des prinzipiellen Zusammenspiels von einzelwirtschaftlichen und amtlichen Statistiken überhaupt beitragen könnten.

Während das Exempel einer weiterentwickelten Praxis, als es in der Gesamtheit u.W. für andere Wirtschaftsbereiche und Unternehmen zutreffen mag, mit tatsächlichem Berichtsweisen der Eisen- und Stahlindustrie (a) illustrierbar ist, müssen die Überlegungen zur arbeitszeitdaten-ergiebigeren Nutzungsmöglich- keit einzelwirtschaftlicher Informationssysteme (b) und ihrer Subsidiar-Funktion zur amtlichen Statistik (c) gegenwärtig vornehmlich hypothetischer Natur bleiben.

....

Letzteres ist jedoch durchaus kein Nachteil, sondern es war ausdrückliches - als Punkt 3. (in 2.2) genanntes-Ziel dieser Projektarbeit, den künftig zu erwartenden Problemen ebenso vorstrukturierendes Material zur Diskussion/zur Verfügung zu stellen.

Zu den genannten Punkten a - c einige Stichworte/Erläuterungen/ Problemaspekte:

- (a) Neben den o.a. Aufstellungen allg. gesetzlicher und tariflicher Informationsrechte und Pflichten im Unternehmen (Fangmann, Nagel) kann auf Ausarbeitungen eines Fach-ausschusses der engeren Mitarbeiter von Arbeitsdirektoren im Montanbereich verwiesen werden,

in denen die Gesamtheit von praktizierten Informationen erfaßt werden soll.

Ferner ist das besondere Zusammenspiel der Fachstatistik Eisen und Stahl (Außenstelle Düsseldorf des Stat. Bundesamtes) mit der SAEG-Statistik einerseits und den verbandlichen Parallelerhebungen andererseits besonders hervorzuheben. Soweit bisher übersehbar, liefert die Gesamtheit dieser Erhebungen und Auswertungen zusammen ein wohl ansonsten beispielloses Tiefenstrukturbild über Entwicklungen und personale Komponenten von Arbeitszeit.

Es wird allerdings hierbei zu berücksichtigen sein, daß einzelne Materialien nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind und sich somit Fragen der Geheimhaltung stellen können; dies gilt sowohl für unternehmensbezogene als auch für einige verbandliche Unterlagen.

Da dies zweifellos ein grundsätzliches Problem der empirischen Forschung darstellt, kann diese Frage auch nur auf solch einer prinzipiellen Ebene diskutiert nach der Umgang bzw. die Weitergabe 'vertraulicher' Daten entschieden wird.

- (b) Die Möglichkeitsbedingungen schneller und tiefstrukturierter Dauerberichterstattung ist an die Erfassungs- und Speicherungsform der Daten gebunden.

Wenngleich insbesondere hier in (a) gezeigt werden kann, daß bestimmte Unternehmen dauerhaft und zu bestimmten Stichtagen amtl. Stellen gegenüber berichtspflichtig sind, und zwar in vielfältiger Weise, so verläuft der unternehmensinterne Datenfluß nicht selten noch in erstaunlich "handgestrickter" Weise.

Erfahrung und Gewohnheiten erbringen zwar z. T. eingespielte Routinen, aber kleinen Abweichungen oder gar Neuheiten in den Erhebungsbögen wird wegen des dann oft notwendigen Beschaffungsaufwandes nicht gerne entsprochen.

Gerade auch hier eröffnen künftig die Implementierungen sog. computergestützter MIS bzw. PIS zusätzliche - zu den klassischen Lohn/Gehaltsabrechnungsstellen - Informationspools, deren Vorteile bzgl. Schnelligkeit, Korrelierungsfähigkeit etc. von Daten ebenso bekannt sind, wie bestimmte mögliche Nachteile dieser Informationsdatensysteme für arbeitnehmerorientierte Interessen in jüngerer Zeit allg. hervorgehoben werden (vgl. bspw. Schwerpunkt-Heft: Datenverarbeitung - Ein Mittel gesellschaftlicher Kontrolle, Wechselwirkung Nr. 7/1980).

Im Arbeitsschwerpunkt des Antragstellers wird gegenwärtig eine Diplomarbeit zu diesem Komplex (Arbeitstitel: Personalinformationssysteme, technisch-organisatorische Gestaltung industrieller Arbeitsprozesse und gesellschaftliche Interessenlagen) geschrieben, so daß sowohl die allgemeine Problemlagen als auch die per Fallbeispiele gewonnenen Einsichten in dieses Projekt mit Eingang finden werden.

p.s. diese Arbeit wurde von Rainer Lucas im Sept. 1981 unter dem Titel: Personalinformationssysteme und Arbeit als Subjekt - über die Auswirkungen computergestützter Personaleinsatzplanung auf die menschliche Arbeit im FB Wirtschaftswissenschaft vorgelegt

- (c) Mit derartigen neueren, in den unternehmerischen Informations- und Entscheidungs-Ablauf integrierten Informationssystemen ist schließlich eine weitere Perspektive angedeutet, die insbesondere auch für das Zusammenspiel einzelwirtschaftlicher Datengewinnung und Ausweisung (z. B. in unternehmens-verbandsbezogenen Publikationen) mit den amtlicherseits abgefragten und veröffentlichten Daten bedeutsam ist.

Hier stellt sich nicht nur das bereits früher erwähnte generelle Doppelzählungs-Problem, sondern darüber hinaus ein noch viel spezielleres Problem der evtl. doppelten Datenkreise bzw. der Probleme ihrer gegenseitigen Abstimmung und Integration.

Denn auch auf seiten der stat. Behörden gibt es seit einiger Zeit Bemühungen und Erfahrungen mit der Installation und dem Gebrauch Stat. Informations-Systeme (vergl. Allg. Statistisches Archiv 1977, Trautmann: Planungsinformations-Systeme - eine DFG-geförderte Bestandsaufnahme auch in bezug auf die amtl. Statistik, oder auf die jetztjährigen Ausführungen von H. Bartels in ihrem bereits zitierten Aufsatz: "Entwicklungstendenzen ..." ASTA 1/80, bes. S. 34 f.) sowohl auf Bundes- als auch Länder- und kommunaler Ebene, die eine Fülle von Problemen aufwerfen, was vor allem Datenaufnahme und-Schutz angeht.

Im Hinblick auf diese EDV-Möglichkeiten und Praxisansätze sowohl auf einzelwirtschaftlicher als auch amtl. Ebene, liegt es nur zusehr auf der Hand, künftig auch an direkte Koppelungen dieser Systeme zu denken, was insbesondere die Datenlieferung anbetrifft.

.....

Hierzu bestehen in der Tat auch von seiten der Unternehmensverbände bereits Vorstellungen bzw. Überlegungen (vgl. ASTA 1/80, S. 94 ff.), die darauf hinauslaufen würden, daß die allgemeinen amtlicherseits angeforderten Daten direkt aus dem Informations-System der Unternehmen überspielt würden.

Dies setzt - worauf Dr. Brepohl vom Inst. der Deutschen Wirtschaft - Köln hinwies, natürlich eine Abstimmung über viele inhaltliche und technische organisatorische Fragen voraus, die alle - dies sollte hervorgehoben werden - zur Folge hätten, daß die bisherigen schriftlichen Erhebungsbögen wegfielen. In Verbindung damit auch alle weiter damit verbundenen auswertungs-technischen Arbeiten, so daß nicht nur eine sehr viel schnellere Veröffentlichung (bzw. Ausdruck) zu erwarten wäre (z. B. die Daten der für tiefenstrukturelle Analysen sehr bedeutsamen GLSE liegen auch Anfang 1981 noch nicht vor) sondern auch häufigere oder aktuellere Sonderauswertungen zu bestimmten Problembereichen, da der hierfür bisher hemmende erhebungstechnische Aufwand (zu einem Großteil) fortfielen oder minimiert werden könnte.

Damit auch - dies sei besonders betont - manches Argument für die bisherigen unternehmensbezogenen Erfassungen auch der Arbeitszeit bloß nach der sog. Summen-Methode und die Durchführung von Individual-Erhebungen lediglich im 6-Jahres-Rhythmus (vergleiche zu diesem strukturalen Problem den Interimsbericht 3/80).

Auch wenn man nicht, wie Brepohl es tut, geradezu von einer Revolutionierung des Verwaltungs- und Informationswesens sprechen möchte, so kommt man doch nicht umhin, die sich gegenwärtig hier vorbereitenden Möglichkeiten und Probleme besonders auch im Hinblick auf den Aspekt der Erfassung und Auswertung von Arbeitszeitdaten, als dermaßen bedeutsam anzusehen, daß alle Problemerkörterungen und Überlegungen zur "Verbesserung" der Arbeitszeitstatistik aus dieser Zukunftsperspektive heraus zumindest mit bedacht werden sollten.

Es war und bleibt daher Absicht dieser letzten Phase des Projektes, derartige zukunftsorientierte Probleme hier schon insoweit mit aufzugreifen, als damit auch der gesellschaftlichen Verantwortung wissenschaftlichen Arbeitens mindestens aspekthafte Entsprochen werden kann, indem mit zur frühzeitigen Aufklärung über mögliche Zukünfte beigetragen werden soll.

Thesep
an 7. 18
Betrie